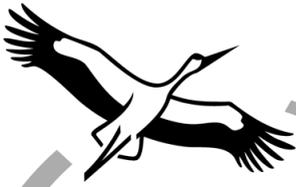


2/2018



NABU

Schutzpreis für Nicht-Mitglieder 1,50 €

NABU-Nachrichten

Gruppe Harzvorland e.V.





„Die Natur genießen.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

© Monkey Business - Fotolia.com

Wir machen den Weg frei.

Als Mitglied Ihrer Genossenschaftsbank verändern Sie nicht gleich die Welt. Da Sie aber als Mitglied auch Teilhaber sind, bestimmen Sie den Kurs Ihrer Bank – und somit Ihrer Region – mit, und beteiligen sich am Erfolg Ihrer Bank. Zukünftige Mitglieder sprechen einfach persönlich mit ihrem Berater ganz in der Nähe. Rufen Sie uns an (05382 /91 77-0) oder gehen Sie online: www.myvoba.com

Volksbank eG
in Bad Gandersheim



...mehr Werte für Menschen

Inhaltsverzeichnis

Liebe Mitglieder und Naturfreunde	2
Unsere Planung für Sie	5
Von Einer, die auszog, den Wolf zu sehen	7
Eine kleine Erfolgsgeschichte	9
Die Dunkle Erdhummel - Das Gartentier des Jahres	10
Allee der Bäume	12
Tierische Rettungsaktionen	14
Ferienaktion - Fledermaus	16
Überraschungsgäste zu Besuch	17
Rätsel – Erkennen Sie das Tier?	19
Rezept für den Naturfreund:	20
Infektionen bei Vögeln, Säugern und dem Menschen	22
Stunde der Wintervögel 2019	26
Die Seite für Kinder, Junge und Junggebliebene Eichhörnchen - Futterhaus	27
Impressum	28

Die letzten / die nächsten Monate im Überblick

Liebe Mitglieder und Naturfreunde!

Es gibt eine Menge zu berichten.

Wir haben in diesem Jahr sehr viel auf die Beine gestellt.

Im März zeigten wir im Kino den Film „Maleika“. Der Film war grandios, das Kino fast ausverkauft, ein guter Erfolg.

Im April feierten wir den Baum des Jahres, die Marone. Sie wurde gepflanzt und mit einer Infotafel versehen. Dazu gab es Wanderungen und Fahrradtouren von Gandersheim und Lamspringe aus. Auch Kaffee und Kuchen, Tombola und viele Gespräche bei herrlichem Wetter. Zu lesen auf Seite: 12.

Leider wurden uns zehn Tage darauf nicht nur diese Tafel, sondern mehrere weitere sowie Betonsockel und Pfosten zerstört.

Am 9. Mai präsentierten wir gemeinsam mit der Jägerschaft Gandersheim - Altes Amt, den Landesforsten Seesen und dem Kino Gandeon den Film

„Auf der Jagd – WEM GEHÖRT DIR NATUR?“

Die Jägerschaft bot Wildschwein vom Spieß an und Wildschweinbratwurst. Der Kinosaal war randvoll, es war ein imposanter Erfolg, viele Gespräche folgten im Anschluss.

Regelmäßig zeigten wir in der Roswitha Paracelsus-Klinik Naturfilme. Im Juni und Juli boten wir Ferienaktionen an. Auch eine Fledermausaktion für Erwachsene wurde im Gandersheimer Kurpark angeboten.

Im August zur Bat-Night war wieder eine Fledermaus-Nacht-Aktion angesagt.

Seit September steht eine Ausstellung über Vogelnester im Eingangsbereich der Paracelsus Roswitha-Klinik. Seit Oktober gibt es auch eine Fledermaus-Banner-Ausstellung. Sie sind jederzeit ohne Kosten dort anzusehen.

Dazwischen haben wir bei der Umweltlotterie BINGO-Lotto Anträge auf Unterstützung einiger Vorhaben gestellt. Zuerst für einen Bandrechen, außerdem für ein BINGO Projekt „Streuobstwiesen für den Gartenrotschwanz, Hornisse und Co“. Der Bandrechen wurde uns zwischenzeitlich genehmigt und angeschafft.

Zu unserem anderen Antrag haben wir bis dato noch keine weiteren Infos.

Weil wir in diesem Jahr einen Überfluss an Obst haben, haben wir zum ersten Mal so viel gemostet, dass wir Apfelsaft verkaufen können. Wir bieten zu unseren Öffnungszeiten Apfelsaft in 5 Liter Kanister zu einem Preis von 8,00 €, plus 1,00 € Pfand an.

Eigentlich wollten wir nach den Sommerferien eine neue Jugendgruppe aufbauen, das klappte leider mangels Kindern nicht.

Selbstverständlich waren wir auf dem Regionaltreffen des NABU, dem Landestreffen und dem Kreisverbandstreffen präsent. Die Bundessitzung des NABU findet erst im November statt - diesmal in Hamburg.

Auch auf dem Bauernmarkt im Oktober hatten wir nicht nur den größten Kürbis mit über 300 kg, auch Igelkinder anzusehen.

Schon am Ende 2017 luden wir neun weitere NABU-Gruppen und die Landesgeschäftsstelle ein. Es wird nämlich darüber nachgedacht, in Zukunft eine Regionalgeschäftsstelle aufzubauen. In diesem Jahr trafen sich alle wieder und verabredeten die Schaffung einer solchen RGS. Dies muss in jeder Gruppe in der nächsten Jahreshauptversammlung beschlossen werden. Dann kann die Gründung einer Regionalgeschäftsstelle in Angriff genommen werden. Diese soll die Gruppen einer Region unterstützen. Näheres dazu in den nächsten NABU-Nachrichten und auf der Jahreshauptversammlung im März 2019.

Denken Sie auch an die „Stunde der Wintervögel“, wir werden wieder rechtzeitig die Unterlagen im NABU-Eck zur Verfügung stellen können.

Bei dieser Gelegenheit weise ich gerne darauf hin, dass wir im November eine Fotoausstellung im Rathaus Seesen, einen Multimedia-Vortrag über Kraniche in Seesen, sowie eine Lesung in der Gandersheimer Roswitha-Klinik von Paracelsus anbieten.

Hildegunde Steffens

Unsere Planung für Sie:

Im November bieten
wir an:

Die Foto- Ausstellung

Kranich

Faszination

Mit Bildern des Foto-
grafen **Carsten Linde**

im Rathaus, 38723 Seesen, Marktstraße 1

Die offizielle Eröffnung ist am Dienstag, 13.11.2018 19:00 Uhr

Foto © Carsten Linde

Die Ausstellung bleibt noch bis Januar geöffnet und kann zu den üblichen
Besuchszeiten besichtigt werden



Ergänzend zu der Ausstellung können wir Ihnen am 12. Dezember um 19 Uhr einen Vortrag anbieten

38723 Seesen, Bürgersaal, Jacobsonplatz 1

Eintritt: 10 €, NABU Mitglieder 8 €, Kinder bis 12 Jahre frei

„Wenn die Kraniche ziehen“

Wenn die Kraniche ziehen, folgt ihnen seit Jahren der Naturfotograf und langjährige Kranich-Ranger Carsten Linde mit seiner Kamera. Im Einklang mit den Jahreszeiten führen ihn seine Reisen im Herbst von den Rastgebieten an der Ostseeküste über Frankreich bis zu den Winterquartieren in Spanien. Im Frühjahr trifft er die „Tänzer des Nordens“ an ihren Balzplätzen in Schweden.

Er fotografiert seine Lieblingsvögel in ihren natürlichen Lebensräumen: An verborgenen Schlafplätzen und traditionellen Sammelplätzen, bei Wind und Wetter, in Schnee und Nebel, in der Dämmerung und im weichen Morgenlicht.

Mit seiner Multimedia-Schau „Wenn die Kraniche ziehen“ lädt er zu einer ganz besonderen Reise mit den großen Zugvögeln ein: Seine meisterhaften Fotos zeigen die Kraniche sowohl in unberührten

Landschaften wie auch in prägnanten Nahaufnahmen. In solcher Vielfalt und bis ins Künstlerische reichend, hat man Fotos der „Vögel des Glücks“ bislang kaum gesehen. Mit dem Licht und seiner Kamera malt der Naturfotograf wunderbare Bilder und hat eindrucksvolle Stimmungen der wild in freier Natur lebenden Tiere eingefangen.

Fachkundige Informationen aus erster Hand zu Biologie, Verhalten, Zugwegen und Beringung der Kraniche sowie die Schilderung authentischer Erlebnisse bilden eine abwechslungsreiche Mischung.

Hinzu kommen ausgewählte Filmsequenzen, die sparsam mit akustischer Musik unterlegt sind. Auch dabei stehen stets die beeindruckenden Zugvögel im Mittelpunkt.

Seit seiner Kindheit ist Carsten Linde von den Kranichen fasziniert. Seine Begeisterung überträgt sich, wenn er durch seine lebendige Sprache und den freien Vortrag von Gedichten aus verschiedenen Kulturen die Aura, Mystik und Poesie der großen grauen Wanderer zwischen den Welten zum Leben erweckt.



Am Freitag, den 25. Januar 2018, 19 Uhr

Aula der Paracelsus Roswitha-Klinik
37581 Bad Gandersheim, Dr.-Heinrich-Jasper-Str. 2a

Lesung:

Inge Hermann & Carsten Linde
Märchen, Mythen, Gedichte und Texte
Himmelsboten Kraniche

Weitere Termine werden über die Presse bekanntgegeben.

Monatstreffen im NABU-Eck

jeden zweiten Montag im Monat um 19.30 Uhr,

Burgstraße 4, 37581 Bad Gandersheim

Vorstand und Mitglieder treffen sich, Gäste sind herzlich willkommen.

Engagiert für die Region.

Harz Energie ist Ihr zuverlässiger Energiedienstleister. Wir bieten Ihnen faire Preise, Kundennähe und eine persönliche Beratung.

Und wir sind noch mehr:

Arbeitgeber, Ausbildungsbetrieb und Förderer von Kultur, Sport und gemeinnützigen Projekten. Unser Engagement gilt der Region und den Menschen die hier leben.

Ihr Heimvorteil: Harz Energie!

Harz Energie GmbH & Co. KG
05522/503-0
www.harzenergie.de



Von einer, die auszog, den Wolf zu sehen.

Sechs Tage zu Fuß auf dem Heidschnuckenweg durch die Lüneburger Heide, Niedersachsens dicht besetztes Wolfsgebiet, mit der Hoffnung im Gepäck, selbst einmal einen Wolf zu sehen.

Gestartet bin ich in Soltau, 18 km bis Wietzendorf, dann 21 km nach Faßberg. Schon oft wurde von Wolfs-Sichtungen aus dieser Region berichtet. Bis in die Haarspitzen bin ich gespannt, aufmerksam habe ich Waldränder und Wege im Blick. Einen Wolf sehe ich nicht, dafür bemerke ich Greife, die immer wieder aufsteigen, herunterstoßen und dann im Gleitflug dicht über der Wiese dahin schweben. Unverkennbar, es handelte sich um Wiesenweihen.

Am dritten Tag führt mich mein Weg 19 km durch eine wunderschöne Heidelandschaft bis Oberohe. Ein Grauer zeigt sich mir nicht, dafür schlängelt sich eine Schlingnatter quer über meinen Weg. Ich weiß, Nattern sind nicht giftig, also schau ich sie mir erst einmal genau an. Im Gegensatz zur Kreuzotter, die mir einmal in den Bergen begegnet ist, hat die Natter eine schwarze Kopfplatte, ist dünn und lang, jedoch die Rückenzeichnung ist ähnlich.



Die nächsten zwei Tage verlaufen ruhig, ohne große Erwartungen gehe ich aufmerksam meinen Weg. Über meinem Kopf segelt ein Storch dahin.

Auf meinem Handy habe ich als Klingelton den Ruf des Kuckucks gespeichert. Zweimal werde ich angerufen, in aller Eile krame ich jedes Mal mein Phon aus der Tasche, Stille, schon aufgelegt.

Beim dritten Mal merke ich, dass der echte Kuckuck im Baum über mir ist - ich muss laut lachen, schön zum Narren gemacht.

Der letzte Tag, irgendwie bin ich ein wenig enttäuscht, ich hätte doch so gerne mal einen Wolf in natura gesehen.

In der Nähe muss ein Gewässer sein, ich höre immer wieder Gänse schreien. Ein riesiges Waldgebiet und mitten drin das Forsthaus Kohlenbach. Linker Hand beginnt militärisches

Sperrgebiet. Der Weg ist breit und befestigt, damit die Soldaten ihre Kontrollfahrten machen können. In der Sonne steht eine Bank für müde Wanderer, ich mach erst mal Pause und achte akribisch darauf ja kein Brotstückchen fallen zu lassen. Als Naturfreundin weiß ich, Wölfe fressen uns nicht, können aber gefährlich werden, wenn sie den Menschen mit Futter in Verbindung bringen. Eine Viertelstunde, dann geht es weiter, von rechts aus dem Wald kommt, in etlichen Metern Entfernung ein Hund. Ich denke noch: Da muss ja gleich der dazugehörige Mensch folgen - aber da kommt keiner.

Alle Sensoren sind elektrisiert, dieser Gang, die Körperhaltung, das ist kein Hund, das ist der Wolf! Er läuft schräg die Straße hinunter und nach links in den Wald hinein.



Wölfe haben eine außergewöhnlich gute Wahrnehmung. Er weiß genau, dass ich hier bin, doch er blickt nicht einmal zur Seite, geht einfach ohne Eile seines Weges.

Nach dem ich gar nicht mehr damit gerechnet hatte, stehe ich wie angewurzelt da und kann es nicht fassen:

Ich habe tatsächlich einen Wolf gesehen.

Stunden später habe ich mein Endziel Celle erreicht, der Straßenlärm bereitet mir Kopfschmerzen.

Was haben wir für eine grandiose Natur vor der Haustür und doch wird sie oft so wenig geachtet.

U. Junghans, Mai 2018

Eine kleine Erfolgsgeschichte.



Schon ein paar Tage beobachteten wir Mehlschwalben, die immer wieder eine Hauswand anfliegen, sich festklammerten und dann suchend umschaute. Nach unserer Erkenntnis suchten die Tiere noch eine Brutmöglich-

lichkeit, also wird gehandelt. Im NABU-Eck kaufe ich eine künstliche Nisthilfe, die wird schnell angebaut und siehe da, schon zwei Tage später wurde das erste Nest begutachtet.

Aber es fliegen immer noch einige aufgeregt ums Haus herum.

Also wieder losgefahren, ein zweites Kunstnest aus dem NABU-Eck geholt und angebaut. Unsere zwitschernden Sommergäste haben es nicht leicht, immer wieder werden Nester mutwillig zerstört oder müssen einer Renovierung weichen. Außerdem fehlen Lehmtümpel, um neue Nester zu bauen.

Umso mehr freuten wir uns, als drei Tage später die neu angebrachte Behausung schon besetzt war. Während das erste Nest sporadisch angefliegen und zum Ausruhen genutzt wird, beginnen die Schwalben in der zweiten Bruthilfe sogleich mit der Familienplanung. Gerade zwei Wochen später finden wir auf dem Hof kleine weiße Eierschalen, es sind also Küken geschlüpft.

Ab jetzt beobachten wir das Nest täglich: Sind die Jungen am Leben? Füttern die Eltern gut? Gibt es ausreichend Insekten?

Dann eines Tages, als wir uns auf dem Hof zu schaffen machten, schauten voll befiederte kleine Vogelköpfe neugierig aus dem Nest heraus, nach dem Motto: Was machen die da eigentlich?

Wenn alles gut geht, werden unsere kleinen Schwalben bald das Nest verlassen. Wir sind zufrieden, der Einsatz hat sich doch gelohnt und der nächste Sommer kommt bestimmt. U. Junghans

Die Dunkle Erdhummel

Das Gartentier des Jahres

Die Dunkle Erdhummel (*Bombus terrestris*) wurde zum Gartentier des Jahres 2018 gewählt. Sie gehört zur Familie der Echten Bienen, fliegt von Blüte zu Blüte und bestäubt so auch Nutzpflanzen. Auf dem schwarzen Rumpf trägt sie eine einen Millimeter breite braungelbe Querbinde. Außerdem erkennt man sie an den grauweiß gefärbten Stellen am Hinterleib. Die Königinnen der Dunklen Erdhummel werden bis zu 23 Millimeter groß. Oft sind sie schon sehr früh im Jahr, ab Februar oder März, auf der Suche nach Nahrung und einem passenden Ort für ein Nest.



Die Dunkle Erdhummel ist nicht sehr wählerisch. Auf ihrer Speisekarte stehen Nektar und Pollen unterschiedlichster Pflanzen. Sie wurde an über 220 Wildpflanzenarten beobachtet. Beim Pollensammeln wenden die Hummeln einen Trick an. Um nicht mühsam die einzelnen Staubbeutel mit dem Pollen ernten zu müssen, schütteln die Tiere die begehrten Pollenkörnchen aus der Blüte heraus. Durch verlangsamtes Flügelschlagen erzeugen sie eine Frequenz, die die Blüte erzittern lässt. Die Hummel wird von Kopf bis Fuß mit Pollen eingepudert.

Viele unserer Nutzpflanzen sind auf Bestäuber angewiesen, die auf der richtigen Frequenz brummen. Nachtschattengewächse wie Tomate, Kartoffel, Zucchini, Kürbis, Paprika und Aubergine lassen vorzugsweise vibrierende Hummeln an den nahrhaften Pollen ran.

Fleißige Hummel

Die Hummeln arbeiten täglich von Sonnenaufgang bis nach Sonnenuntergang. Auch bei schlechtem Wetter.

Blütenbestäubende Insekten sind die Grundlage für die weltweite Ernährungssicherheit. Die Dunkle Erdhummel ist Botschafterin für eine Vielzahl von Wildbienen und anderen Insekten, ohne die unsere Nahrungsmittelproduktion undenkbar wäre.

Jeder Gartenfreund kann selbst etwas für das Gartentier des Jahres und all seine summenden Kollegen tun. Insekten brauchen wilde Ecken mit einem vielfältigen Angebot an Blütenpflanzen. Außerdem sollten sandige Stellen oder Totholz erhalten bleiben, denn hier richten die Sechsheiner oft ihre Kinderstuben ein.

Auch sollte jeder Gartenbesitzer sich aktiv um den Schutz der pelzigen Flieger bemühen. Allzu leicht ertrinken sie beim Trinken in Gießkannen, Regenschirmen und anderen Gefäßen. Sie kommen aus hohen, glattrandigen Behältern nicht mehr raus.

Auch Solarthermometer sind Fallen, rein geht es spät abends bei Licht, raus, den Kolben hoch nicht.



Abhilfe ist einfach. Alle Öffnungen, die dazu dienen, Wasser ein- oder auszulassen oder die zur Belüftung dienen, kann man mit etwas Fliegengaze insektensicher machen. Das kostet fast nur etwas Mühe und alles funktioniert weiter reibungslos.

Die Allee der „Bäume des Jahres“

Erst im April wurde mit einer großen Feier der Baum des Jahres, die Marone, feierlich gepflanzt und im Beisein von Presse und Honoratioren mit einer Infotafel versehen.

Auch in diesem Jahr wurde die Allee der Bäume wieder stark beschädigt. Wieder im Mai. Diesmal wurden von Gehrenrode bis Lamspringe die Infotafeln nicht nur abgerissen, nein mit



viel Elan wurde jede Platte samt Holzrahmen und zum Teil auch die Ständer und Betonsockel total zerstört. Sogar mit Brandbeschleunigern wurden die Infotafeln mutwillig traktiert.

So mussten wir wieder neue Platten und Holztafeln bestellen, Pfosten neu setzen und Be-

tonsockel neu gießen. Das dauerte alles seine Zeit und hat leider auch wieder einiges gekostet. Aber jetzt ist es geschafft. Durch viele fleißige Hände ist



alles wieder instand gesetzt worden.

Sogar der Flyer über die Allee ist auf dem aktuellen Stand neu aufgelegt worden. Wenn Sie auf dem Skulpturenweg zwischen Bad Gandersheim und Lamspringe unterwegs sind, können Sie die Bäume und die Infotafeln nicht übersehen.

Der trockene Sommer hat auch auf der „Allee der Bäume“ seinen Tribut gefordert. Mehrere Bäume sehen schlecht aus. Wir wollen noch abwarten. Im Herbst werden wir die abgängigen Bäume ersetzen müssen. Auch die stetigen Kontrollen, ist schon recht aufwändig.



Wir möchten Sie herzlich um eine Spende bitten, in diesem Jahr wieder für Fortführung unseres Projektes „Allee der Bäume des Jahres“. Dort können Sie bei einem Spaziergang mit eigenen Augen sehen, was aus Ihrer Spende geworden ist!

VOLKSBANK SEESEN eG

BIC:GENODEF 1SES, IBAN: DE 3227 8937 6001 10035 100

Konto Nr. 110 035 100, BLZ 278 937 60

Spenden sind steuerlich absetzbar

Überweisungsträger bis 100 € gelten als Spendenbescheinigung

Steuernummer: 12/220/01443 Letzter Freistellungsbescheid vom:
24.06.2017

Tierische Rettungsaktionen

Es gab auch in diesem Jahr einige spektakuläre Aktionen, um Tieren zu helfen.

Ein gemeldeter Rotmilan, der mit einem Fahrzeug kollidiert war, wurde eingesammelt und zur Pflege bis nach Hilkenrode gebracht. Er war teilweise durch das Trauma gelähmt, nach einiger Zeit und bester Pflege durch Fachleute ging es ihm scheinbar besser. Doch leider verstarb er dann doch noch. Genau wissen wir es nicht, aber die Fachleute vermuteten ein Blutgerinsel o.ä..

Ein Turmfalke, dem alle Schwanzfedern fehlten und der dadurch nicht selber mehr jagen konnte, wurde solange gepflegt, bis die Federn wieder nachgewachsen waren.

Ganz abenteuerlich war die Rettung einer Eule außerhalb unseres Einzugsbereiches. Leider fand sich nach der Meldung keiner, der die Eule dort versorgen konnte. Also hin, 40 km Autobahn, Gelände unbefugt betreten. Die gemeldete kleine Eule stellte sich als großer Uhu heraus, war zwischen einem hohen Zaun und einem stacheligen Busch gefangen und konnte sich nicht befreien. Mit viel Mühe und Sorgfalt haben wir sie aus dem Gebüsch gezogen, in eine Box gesteckt und zur Tierklinik gebracht. Befund: kein Bruch; allerdings zeigte sich, dass ein Flügel lahm war. Nach vielen Telefonaten wegen eines Pflegeplatzes war endlich einer gefunden.

Aber es war ziemlich weit weg, so dass wir noch fast eine Stunde Autofahrt bis dahin hatten. Nach gut drei Wochen Genesung konnte der Uhu abgeholt und in der Nähe des Fundplatzes erfolgreich ausgewildert werden.





Aber auch Mauersegler, Mehlschwalben, Zaunkönige, Ringeltaube, Amseln sind einige der gepflegten, aufgezogenen und versorgten Tiere dieses Sommers. Die große Anzahl von ihnen konnte erfolgreich in die Freiheit gesetzt werden.

Jetzt ist wieder Igelzeit. Der erste Pflegeigel war aus einem Kellerschacht geholt

worden. Er überlebte nicht, denn er war voller Fliegenmaden und unterkühlt. Wer weiß, wie lange er ohne Nahrung auf einem Betonboden lag - und das im Alter von ca. 14 Tagen.

In solchen Fällen hilft eine noch so intensive Pflege mit Wärmekissen, bester Ernährung und Fürsorge manchmal nicht. Aber wir werden es trotz aller Rückschläge immer wieder versuchen.

Darum bitten wir Sie genau zu überlegen, ob das Tier wirklich Hilfe benötigt. Besser ist immer die richtige Unterstützung zum Beispiel durch zusätzliche Fütterung.



Aber es muss auch das richtige Futter sein. Gekauftes Igelfutter enthält Popcorn, Nüsse, Beeren und teilweise sogar Backerzeugnisse! Dabei ist ein Igel ein reiner Fleischfresser, wäre also völlig fehlernährt.

Wenn Sie nicht ganz genau wissen was zu tun ist, rufen Sie uns an, wir werden Ihnen gerne Informationen geben, damit das Futter den Tieren gut bekommt.

Ferienaktionen - Fledermausaktion

Wie schon die letzten Jahrzehnte haben wir auch in diesem Jahr wieder in Rhüden, Seesen, Bad Gandersheim, Greene und Westerhof Ferienaktionen angeboten.

Überall waren Interessierte dabei, mal „nur“ 10, mal über 30. Das Wetter war ja hervorragend, es wurde viel beobachtet. Auffällig war an vielen Stellen, dass es im Laufe der letzten Jahre eindeutig weniger Fledermäuse geworden sind.

In diesem Jahr haben wir mit den neu angeschafften Blinker-Bats etwas Neues zeigen können. Die Blinker-Bats sind kleine Kästen, die am Ufer aufgestellt mit Lichtsignalen die Anwesenheit der Fledermäuse anzeigen.



Über Fledermausfachleute hatten wir die Chance, sie kennen zu lernen. Diese Elektronik ist nicht käuflich zu erwerben. Über Beziehungen wurde der Elektronikbausatz besorgt, ein Elektroniker lötete alles zusammen. Es war nicht einfach daran zu kommen, aber wir haben es geschafft. Im Abstand nebeneinander zeigen die vier Blinker-Bats, von welcher Seite die Tiere anfliegen und das Beobachten im Lichtkegel ist noch einfacher.

Auch für Interessierte Erwachsene boten wir Fledermauskennenlern-Aktionen an, die ebenfalls sehr gut besucht waren.

Überraschungsgäste zu Besuch

Das war ein Supersommer. Solche Temperaturen hatten wir noch nie – erst recht nicht über so viele Wochen. Und wie immer gibt es Gewinner und Verlierer. Gewinner – die Winzer, Verlierer - die Ackerbauern. Gewinner – die Kinder, die nach dem regnerischen Jahr 2017 in den Sommerferien Sonne hatten. Gewinner auch die Obstbauern. Die Bäume hängen voll. Auch auf unseren Streuobstwiesen. Wir haben viele Bäume stützen müssen. Und z. B. an den Mirabellen so viele Früchte gehabt, dass es aussah wie Trauben.

Und dann gibt es da noch die Zusatzgewinne. Haben Sie in den vergangenen Wochen auch Tiere gesehen, die Sie noch nie gesehen haben – wenigstens nicht hier bei

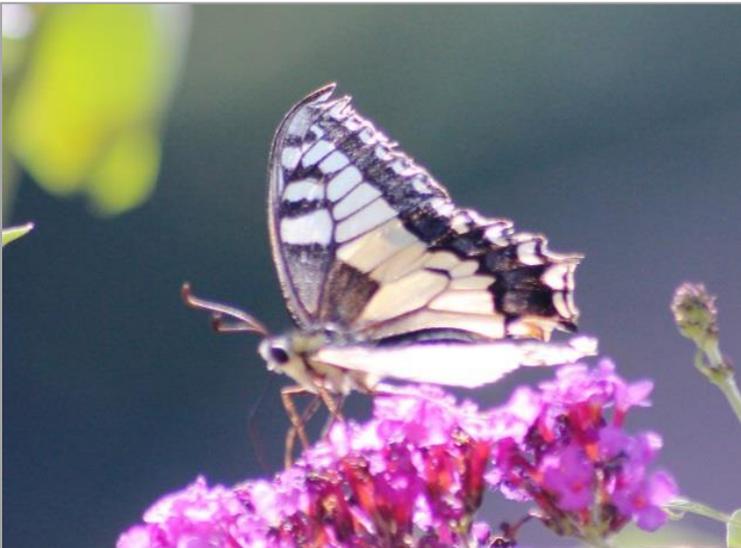


uns? So ist es uns auch gegangen. Zum ersten Mal seit wir in Bad Gandersheim wohnen, hatten wir Taubenschwänzchen im Garten. Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum*) sehen ein wenig aus wie Kolibris. Sie bewegen sich auch so. Und sie sind so schnell, dass es äußerst schwierig ist, sie zu fotografieren. Das Belegfoto stammt aus dem Repertoire des NABU.

Wir hatten an unserem Schmetterlingsflieder mehrere Pärchen. Sie stammen aus Nordafrika bzw. Südeuropa. Ob sie bei uns heimisch werden? Das hängt sicher von den weiteren Klimaentwicklungen ab. Aktuell können sie noch nicht bei uns überwintern. Aber sie sind geniale Flieger, die tausende Kilometer zurücklegen können.



Einen anderen seltenen Gast habe ich selbst fotografieren können – den Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*). Ich habe zwar schon Exemplare in Württemberg und Bayern gesehen, aber noch nicht bei uns. Schwalbenschwänze können auch bei uns überwintern. Sie suchen sich aber spezielle Wirtspflanzen – Wilde Möhre, Fenchel und Dill.



Rätsel – Erkennen Sie das Tier?



(Lösung auf S. 25)



Rezept für den Naturfreund: Dreierlei-Kekse – mal ganz anders

Zutaten

für Stück (35 Stück je Sorte)
350 g Weizenmehl
1 Msp. Backpulver
120 g Zucker, Salz
150 g Butter, 1 Ei
1 Orange, 1 Zitrone
20g Kürbiskerne
½ Tüte Safran gemahlen

1 Beutel Hagebuttentee
60 g Puderzucker
1 EL Blütentee (Mischung
aus ganzen Blüten; z.B. Rin-
gelblume und Kornblume)
Saft von 1 Zitrone
Salz, etwas Pfeffer
120 ml Olivenöl

Zubereitung: Für den Teig Mehl, Backpulver, 80 g Zucker und 1 Prise Salz in einer Rührschüssel mischen. Butter in kleinen Stücken dazugeben.

Das Ei trennen, Eiweiß kühl stellen. Eigelb mit 6 EL kaltem Wasser verquirlen und in die Rührschüssel geben. Teigzutaten zu einem glatten Teig verkneten. Teig in 3 gleich große Portionen teilen

Für die **Kürbisplätzchen** die Kürbiskerne in einer Pfanne ohne Fett goldbraun rösten und abkühlen lassen. Dann mit 1 Portion Grundteig auf die bemehlte Arbeitsfläche geben und mit leicht bemehlten Händen verkneten. Teig wie eine kleine Kastenform kneten: 3 cm hoch, 3 cm breit und 17 cm lang. In Alufolie wickeln und für mindestens 2 Stunden kühl stellen. Ein Backblech mit Backpapier belegen. Teigstange in 3–4 mm dicke Scheiben schneiden und auf dem Blech verteilen. Im vorgeheizten Backofen auf der mittleren Schiene bei 180 °C etwa 10 Minuten backen. Herausnehmen und die Kürbisplätzchen mit dem Backpapier auf einem Kuchengitter abkühlen lassen.

Für die **Hagebuttenplätzchen** die Zitrone heiß abwaschen, trockenreiben und die Hälfte der Schale fein abreiben. Zitrone halbieren und auspressen. Den Inhalt des Teebeutels in einem Mörser





fein zerstoßen. Abgeriebene Zitronenschale und 1 TL Zitronensaft unterrühren und auf der bemehlten Arbeitsfläche unter 1 Portion Grundteig kneten. Den Teig zu einer Rolle von 15 cm Länge formen. In Alufolie wickeln und für mindestens 2 Stunden kalt stellen. Dann in 3–4 mm dicke Scheiben schneiden. Ein Backblech mit Backpapier belegen, Teigscheiben darauf verteilen und im vorgeheizten Backofen auf der mittleren Schiene bei 180 °C etwa 10 Minuten backen. Herausnehmen und auf einem Kuchengitter abkühlen lassen.

1 EL Zitronensaft mit Puderzucker verrühren, in einen kleinen Gefrierbeutel füllen und 1 Ecke abschneiden. In die Mitte jedes Plätzchens 1 Tupfen Guss spritzen. Sofort einige Blüten darauf streuen und leicht andrücken. Den Zuckerguss anschließend trocknen lassen.

Für die **Safranplätzchen** die Orange heiß abwaschen, trockenreiben und 1/4 der Schale fein abreiben. Orangenschale und Safran mischen und auf der bemehlten Arbeitsfläche unter 1 Portion Grundteig kneten. Teig zu einer Rolle von 15 cm Länge formen, in Alufolie wickeln und für mindestens 2 Stunden kühl stellen. Teigrolle in 3–4 mm dicke Scheiben schneiden und auf dem Blech verteilen. Im vorgeheizten Backofen auf der mittleren Schiene bei 180 °C etwa 8 Minuten backen. Anschließend Plätzchen mit dem Backpapier auf einem Kuchengitter etwas abkühlen lassen. Inzwischen das Eiweiß verquirlen, die Menge in etwa halbieren und mit 1 Prise Salz steifschlagen. (Restliches Eiweiß anderweitig verwenden.) Restlichen Zucker dazugeben und weiterschlagen, bis der Eischnee glänzt. Eischnee in einen kleinen Gefrierbeutel füllen und 1 Ecke abschneiden. Mit dem Eischnee Sterne oder kleine Tupfen auf die Safranplätzchen spritzen. Wieder in den Backofen schieben und im vorgeheizten Backofen auf der mittleren Schiene bei 100 °C etwa 30 Minuten trocknen lassen.

Viel Vergnügen beim Backen



Infektionen bei Vögeln, Säugern und dem Menschen

Sie haben es bestimmt schon gehört und gelesen, es gibt nicht nur H1N1, die **Vogelgrippe**.

Schon seit Jahren, aber bisher nicht bei uns, gibt es den Virus **USUTU**.

In den letzten Tagen wurde der NABU-Gruppe viele tote Amseln gemeldet. Wir als NABU-Gruppe Harzvorland haben in der Presse davon berichtet und Ihnen die Adressen zur Meldung und zum Einsenden von Opfern vermittelt.



Jetzt, wo es kälter

wird, wird dieser Virus sich abschwächen, er hat inzwischen aber auch bei uns sehr viele Opfer gefordert. Viele sprechen uns an, dass man kaum noch Amseln sieht. Denn besonders Amseln sind betroffen.

Seit dem erstmaligen Auftreten dieses Vogelsterbens im Jahr 2011 breitet sich das USUTU-Virus zunehmend über Deutschland aus. Das Vogelsterben durch das ursprünglich südafrikanische USUTU-Virus setzt sich auch in diesem Jahr fort und erfasst fast alle Regionen in Deutschland. Die 2018 bisher gemeldeten Fälle übertreffen die Zahlen aus den Vorjahren deutlich, was für ein besonders starkes Auftreten und für einen Verbreitungssprung des Virus spricht. Ornithologen und Tropenmediziner konnten seit 2011 feststellen, dass immer dann besonders viele Vögel verenden, wenn das Virus erstmals in einer Region auftritt. In den Folgejahren sinken die Todeszahlen auf ein niedrigeres Niveau. Der warme Sommer dieses Jahres dürfte die Ausbreitung des ursprünglich tropischen Virus begünstigt haben.

Durch das Virus verursachte Todesfälle von Vögeln treten jeweils während der Stechmückensaison von Mai bis September auf. Infizierte Vögel wirken offensichtlich krank, apathisch, flüchten nicht mehr und sterben meist innerhalb weniger Tage. Fast immer sind es Amseln, bei denen diese Krankheit festgestellt wird, weshalb die USUTU-Epidemie auch als „Amselsterben“ bekannt wurde. Allerdings werden auch andere Vogelarten von diesem Virus befallen und können daran sterben. Leider kann man USUTU-Infektionen weder verhindern noch behandeln. Es bleibt lediglich die einmalige Chance zu nutzen, die Auswirkungen einer für Deutschland neuen Vogelkrankheit auf wild lebende Vogelarten zu dokumentieren und deren Folgen abzuschätzen. Ziel ist es, neuartige Gefährdungursachen für Vogelarten mit anderen Bedrohungen wie Klimawandel und Lebensraumverlust vergleichen und beurteilen zu können. Um Amseln und anderen Vögeln dabei zu helfen, mit solchen Problemen klarzukommen, ist es aber wichtig, ihnen in unseren Gärten möglichst gute Lebensbedingungen zu bieten. Viele Tipps und Infos zu diesem Thema finden Sie unter www.nabu.de/vogelgarten.

Die meisten toten Vögel gibt es in Regionen, in denen das Virus sich erstmalig ausbreitet. Um die tatsächliche Ausbreitung des Virus dokumentieren zu können, ist es wichtig, möglichst viele Verdachtsfälle im Labor bestätigen zu können.

Der NABU bittet deshalb darum, kranke oder verendete Vögel (nicht nur Amseln) zu melden und zur Untersuchung einzusenden. Tote Vögel sollen nur mit Schutzhandschuhen oder einer umgestülpten Plastiktüte gegriffen werden. Der Mensch kann durch das USUTU-Virus infiziert werden, aber - wie bei den meisten durch Stechmücken übertragenen Viren - kommt es nur sehr selten zu Erkrankungen.

Frieren Sie den Vogel in der Plastiktüte ein und senden Sie das Tier gut verpackt an:

Bernhard-Noch-Institut (BNI), Dr. Jonas Schmidt-Chanasit, Bernhard-Noch-Str. 74, 20359 Hamburg. Melden Sie Fundort, Funddatum, nähere Fundumstände und Symptome der Vögel.

Sie können das Tier auch online beim NABU melden, NABU.de/usutu-melden.html#formular.

Ganz neu ist in Deutschland nun auch noch der **West-Nil-Virus**. Bisher 150 mal in Deutschland nachgewiesen, so auch bei einem Bartkauz.

In Deutschland tritt das West-Nil-Fieber bisher sehr selten auf, bisher handelte es sich immer um eingeschleppte Infektionen. Allerdings treten auch nur bei etwa 80 Prozent der Infizierten Symptome auf



(ähnlich denen einer Grippe).

Der Virus ist bisher nur bei wenigen Tieren wie Vögeln und Pferden in Deutschland nachgewiesen worden.

Der Erreger des West-Nil-Fiebers, das West-Nil-Virus (WNV), wird durch Moskitostiche übertragen.

Der feuchte Frühling in den Ursprungsländern Afrika, Nordamerika und dem Mittelmeer bereitet den Mücken beste Vermehrungsbedingungen. Das warme Wetter bei uns ermöglicht den Mücken den Weg zu uns.

Als Virusreservoir dienen hauptsächlich Vögel, aber auch Pferde. Pferde können wie Menschen und Vögel durch virustragende Stechmücken infiziert werden. Das Pferd gilt dabei wie der Mensch aber als sogenannter Fehlwirt. Das Virus vermehrt sich also nicht in dem Maße, dass es zu einer Rückinfektion von Stechmücken ausreicht. Von infizierten Pferden geht daher keine Ansteckungsgefahr aus. Ähnlich wie bei Menschen entwickelt die Mehrzahl der infizierten Pferde keine Symptome. Manche Tiere reagieren jedoch mit deutlichen Ausfallserscheinungen des zentralen Nervensystems.

Wir sind dem Virus aber nicht ausgeliefert. Schützen Sie sich und andere. Wie? Indem Sie bis zum nächsten Frühjahr einfach alle

Regentonnen mit Fliegengaze abdecken und mit einem Band sichern. Dann kann sich keine Mücke darin vermehren, kein Tier kann rein fallen und ertrinken und viel Schmutz bleibt draußen. Fliegengaze kostet fast nichts, ist auswaschbar und hält sehr lange.

Jetzt im Winter sollten Sie sich und die Vögel auch vor Infektionen schützen. Reinigen Sie alle Fütterungsutensilien, einfach mit Seifenwasser. So werden die allermeisten Keime, Viren inclusive mit den Verunreinigungen entfernt.

Stellen Sie die Futterhäuser immer wieder auf eine andere Stelle, so dass die Tiere nicht den ganzen Winter in ihrem eigenen Dreck laufen müssen. Kehren Sie regelmäßig darunter, so gut es geht. Stein- und Fliesenboden einfach mit Putzwasser abspülen. So unterbricht man die Infektionskette und rettet Leben.

Das betrifft Sie direkt!

Seit dem 25. Mai 2018 findet die neue EU- Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) Anwendung.

Aus diesem Grund möchten wir Sie darauf hinweisen, dass Ihre von uns gespeicherten Daten ausschließlich zur vereinsinternen Mitgliederverwaltung sowie zum Versand von Mitgliedsinformationen wie die NABU-Nachrichten und Sonderinformationen dienen, die für die Versandarbeit herausgegeben werden und unerlässlich sind. Eine weitere Datenverarbeitung oder Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

Sollten Sie mit dieser Verwendung nicht einverstanden sein, so bitten wir um eine Mitteilung. Andernfalls gehen wir von Ihrem Einverständnis aus.

Rätsel-Lösung von Seite 19

1 – Hermelin

2 – Iltis

3 – Fuchs

4 – Luchs

5 – Eichhörnchen

6 – Wildkatze

7 - Igel

Stunde der Wintervögel 2019

Vom 4. bis 6. Januar 2019 findet wieder die bundesweite „Stunde der Wintervögel“ statt: Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und sein bayerischer Partner Landesbund für Vogelschutz (LBV) rufen alle Naturfreunde dazu auf, eine Stunde lang die Vögel am Futterhäuschen, im Garten, auf dem Balkon oder im Park zu zählen und zu melden. Im Mittelpunkt der Aktion stehen vertraute und oft weit verbreitete Vogelarten wie Meisen, Finken, Rotkehlchen und Spatzen. Besondere Aufmerksamkeit verdient in diesem Jahr die Amsel, die durch den USUTO-Virus starke Verluste hatte. (Darüber erfahren Sie auf Seite 22 mehr) Die Wintervogelzählung funktioniert ganz einfach: Von einem ruhigen Beobachtungsplätzchen aus wird von jeder Art die höchste Anzahl notiert, die im Laufe einer Stunde gleichzeitig zu beobachten ist. Die Beobachtungen können dann im Internet unter www.stundederwintervoegel.de gemeldet werden, die Ergebnisse werden dort ausgewertet. Die „Stunde der Wintervögel“ ist die größte wissenschaftliche Mitmachaktion Deutschlands, bei der möglichst viele Menschen gemeinsam große Datenmengen sammeln und so wichtige Hinweise zur Entwicklung der heimischen Vogelbestände geben. Das pure Interesse und die Freude an der Vogelwelt reichen zur Teilnahme aus, eine besondere Qualifikation ist für die Wintervogelzählung nicht nötig.

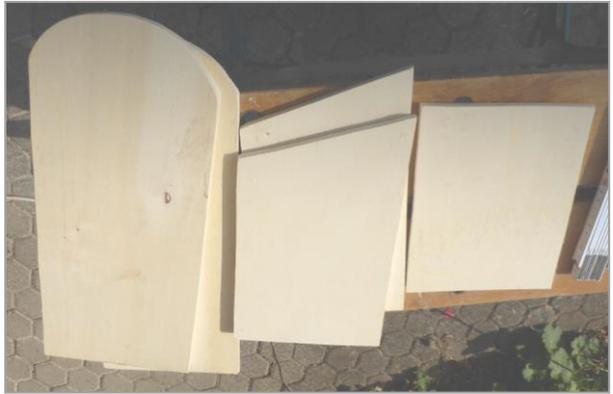


Sie können die Unterlagen dann auch im NABU-Eck bekommen. Man kann die gezählten Vögel auch über unsere Web-Seite www.nabu-harzvorland.de. Melden.

Die Seite für Kinder, Junge und Junggebliebene

Eichhörnchen- Futterhaus

Material: 2x 40x 17 cm
Boden + Rücken, 2x 17
x 27 x22 cm Seiten
17 x 21 cm Dach,
1 Scharnier,
Glas/Kunststoffplatte
17x14 cm., Schrauben



Am besten lassen Sie die Brettchen im Baumarkt zuschneiden, ansonsten geht es einfach mit einer Stichsäge. Eine Schmalseite des Bodens und der Rückwand abrunden. Mit Schleifpapier alle Brettchen entgraten. Seitenteile, Boden und Rückwand zusammenschrauben. Vorbohren verhindert das Ausbrechen des Holzes. In die Mitte der Rückwand ein Loch zum Aufhängen bohren. Den Deckel mit einem kleinen Scharnier leichtgängig anschrauben,



damit ein Hörnchen den Deckel gut anheben kann. Eine Glasscheibe, Plexiglas oder den Rest einer Kunststoffverpackung nehmen und 2/3 der Front abdecken. So kann das Futter vom Hörnchen gut entnommen werden und man selber kann sehen, wann nachgefüllt werden muss.

Zum Füllen eignen sich Sonnenblumenkerne geschält und ungeschält, ungeschwefelte Rosinen, Haselnüsse oder Walnüsse.

Impressum

Herausgeber: NABU Naturschutzbund Deutschland
Gruppe Harzvorland e. V.

Geschäftsstelle:

37581 Bad Gandersheim, Burgstraße 4

An jedem 1. und 3. Samstag 10.00 – 12.00 Uhr

V.i.S.d.P.R. und Redaktionsanschrift:

Hildegunde Steffens, Tulpenstieg 2, 37581 Bad Gandersheim

Telefon **NABU Harzvorland: 05382-9552522**

E-mail: nabu-harzvorland@t-online.de

www.nabu-harzvorland.de

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die Autoren verantwortlich,
sie müssen nicht die Meinung des NABU wiedergeben.

Druck: Oschee, 31188 Holle, Bindersche Str. 1C

Auflage: 900 Stück

Aufnahme neuer Mitglieder:

über die Ansprechpartner (s. innere Rückseite)

Redaktionsteam:

Hanna Lange, Hildegunde Steffens

Beiträge von Ulla Junghans, Manfred Schultzki

Spendenkonto:

VOLKSBANK SEESEN eG

Konto Nr. 110 035 100, BLZ 278 937 60

BIC:GENODEF 1SES, IBAN: DE 3227 89376 0011 0035 100

Spenden sind steuerlich absetzbar

Steuernummer: 12/220/01443

Letzter Freistellungsbescheid vom: 24.06.2017

Wir bedanken uns bei allen, die unsere Arbeit durch ihr Inserat unterstützen. Wir bitten alle Leser der NABU-Nachrichten, diese Firmen bei ihren Einkäufen zu bevorzugen.



Ihre Ansprechpartner

Altes Amt	Vorwahl: 05553	Telefon:
Ahlshausen:	Helmut Rumpeltin	1648
Kalefeld:	Dietmar Hantke	2873
Willershausen:	Hermann Henze	4684
Bad Gandersheim:	Vorwahl: 05382	
	Hildegunde Steffens	6433
	1. Vorsitzende	
Harriehausen:	Ulla Junghans	1406
	2. Vorsitzende	
Dannhausen:	Harald Rieke	017646588260
Hachenhausen:	Hanna Lange	2992
Kreiensen:	Vorwahl: 05563	
	Karl-Heinz Teichler	5259
Seesen:	Vorwahl: 05381	
	Hans Torno	70400
Rhüden:	Vorwahl: 05384	
	Peter Schmidt	9692612
Engelade	Vorwahl: 05381	
	Karlheinz Fischer	5477
Jugendgruppe:		
	Rebecca Lüke	05381 9814031
	Familie Brzink	05382 4421

Adresse:



**Wir schützen Natur.
Helfen Sie uns mit Ihrer Spende**

Spendenkonto: VOLKSBANK SEESEN eG
IBAN: DE 3227 89376 0011 0035 100
BIC: GENODEF 1SES

Liebe Mitglieder, Freunde und Kinder!
Dieses Heft verursacht jedes Mal viel Kosten und Arbeit.
Wir meinen deshalb: Die „NABU-Nachrichten“ sind zu schade zum Wegwerfen. Bitte gebt sie weiter, damit sie eine große Verbreitung finden.